

mehr auf die inhaltliche Zusammensetzung der Bibliothek gelegt ist; zum anderen beschäftigt sich der Vf. mit den Lehrern an der Domschule von Laon. Unter diesen gewinnt besonders die schemenhafte Gestalt des Iren Martinus Hibernensis († 875) Kontur: C. lehnt zwar die Zuschreibung des Kommentars zu Martianus Capella und auch der Scholica graecarum glossarum an Martin ab, kann aber andere Zeugnisse für dessen Tätigkeit als magister Laudunensis vorlegen: In wenigstens 21 Hss. aus Laon sind z. T. umfangreiche Glossierungen von der Hand Martins enthalten; aus diesen werden sein wissenschaftliches Interesse und seine Lehr-tätigkeit auf den Gebieten des Schreibens, des Griechischen, der Grammatik und der Komputistik deutlich. In der Hs. Laon 468 sieht der Vf. das Beispiel eines Lehrbuchs, wie es von Martin für den Unterricht an der Schule von Laon zusammengestellt wurde. Daß die Schule sich auch mit dem Griechischen befaßte, zeigt Cod. 444 von Laon. Aus der zweiten und dritten Generation der Magister an der Domschule kennen wir die Namen Manno, Bernhard und Adelelm. Von diesen war Manno nicht in Reims, sondern an der Hofschule Karls des Kahlen in Compiègne tätig. Der Nachfolger Martins als magister in Laon war Bernhard († 903). Aber nicht er hat nach Ansicht des Vf. die Verbindung der Schule von Laon zu den Schulen von Auxerre, Saint-Amand und Reims in den beiden letzten Jahrzehnten des 9. Jh. hergestellt, sondern Heiric (von Auxerre), der von Bischof Dido von Laon (ca. 882–895) nach Laon geholt wurde. Die Verbindung zwischen den beiden bedeutendsten Lehrern des ausgehenden 9. Jh., Heiric und Remigius von Auxerre, ist jedoch nur schwach bezeugt. Für den Zustand der Schule von Laon in den unruhigen Zeiten des beginnenden 10. Jh. typisch ist die Schenkung von Lehrbüchern an die Dombibliothek von Laon. Damit sollten wohl die wertvollen Bände, die z. T. aus der Zeit des Iren Martin stammen, an einem sicheren Ort verwahrt werden. Für die Frage nach der Herkunft der irischen Gelehrsamkeit in Laon verweist der Vf. darauf, daß die irischen Gelehrten nicht direkt aus Irland, sondern aus dem Oberrheingebiet, wo sich irisch beeinflusste Klöster befanden, nach Laon gekommen seien. In einem Anhang ist eine alphabetisch geordnete Liste aller Werke abgedruckt, die im 9. und am Beginn des 10. Jh. in der Bibliothek von Laon vorhanden waren.

W. H.

Cora E. Lutz, *Schoolmasters of the Tenth Century*, Hamden Conn. 1977, Archon Books, XI u. 202 S., \$12,50. – Diese für ein breites Publikum geeignete Darstellung (die Quellennachweise sind am Schluß zusammengefaßt, wo es weniger stören dürfte, daß sie nicht auf dem neuesten Stand sind) skizziert Lebensumstände und wissenschaftliche Bemühungen von Persönlichkeiten wie Odo von Cluny, Everardus von Lüttich, der englischen Bischöfe Dunstan, Ethelwold und Oswald – alles Gelehrte, die L. als geistige Wegbereiter einordnet für eine Reihe von bedeutenden Lehrern: für Abbo von Fleury, für dessen Schüler Byrhtferth von Ramsey (Vf. einer komputistischen lateinisch-altenglischen Schrift), und für Aelfric von Eynsham (Autor homiletischer und grammatischer Literatur, u. a. der ersten Latein-Grammatik in einer Volkssprache); ebenso wie die Kapitel über Notker III., die Lehrer der Diözese Lüttich, über Bruno von Köln, Wolfgang von Regensburg, Bernward von Hildesheim und Gerbert gibt auch die Zusammenfassung „The Legacy of the Schoolmasters“ eine sympathische Rechtfertigung einer häufig recht gering eingeschätzten Epoche, und die konzisen Charakterisierungen sind treffend und lesenswert.

G. S.